

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und unteren Boten zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgegend.

Insertate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr. Sonntags bis 10 Uhr. Der Preis für die häufigsten Zeittheile beträgt 10 Pf. für Annahme von Effecten werden 25 Pf. berechnet.

für die Redaktion verantwortlich: C. Neemann, Gommern. Druck u. Verlag von H. R. Neemann, Gommern.

Geschäftsstunden: Vorm. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Emittent die Verantwortung.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Zerichow I und die benachbarten Kreise.

Nr. 73.

Sonabend, den 13. Mai 1899.

XX. Jahrgang

Ueber die Friedenskonferenz

Sind sich, was uns garnicht verwunderlich erscheint, die Gelehrten noch nicht einig. Wir finden im „B. Z.“ das sich an mehrere hervorragende Vertreter der deutschen Wissenschaft mit der Bitte um Klarlegung ihrer persönlichen Ansichten über die Friedenskonferenz gewandt hatte, folgenden interessanten Artikel:

Kurz und lakonisch schreibt der berühmte Berliner Historiker Professor Dr. Theodor Mommsen: „Wir erkennen die Friedenskonferenz als ein Durchführer in der Weltgeschichte, und über solche schreibt man keine Kommentare.“ Ebenso kurz und ebenso lapidar stellt sich der berühmte Heidelberger Philosoph Geheimrath Professor Dr. Bruno Hildebrand vor; derselbe schreibt: „Von den drei theologischen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, sind, was die Friedenskonferenz betrifft, die beiden ersten in mir erloschen.“

Der bekannte Straßburger Staatsrechtslehrer Professor Dr. Laband betont, daß die völkerrechtlichen Konsequenzen der übergebenen Kriegserklärungen die Staaten allmählig zu einer Umkehr zwingen werden. „Wenn ich auf Ihre Aufforderung, über die Abrüstungsfrage mich zu äußern“, so schreibt Professor Laband, „bisher nicht geantwortet habe, so bitte ich um Entschuldigung dafür. Der Grund ist der, daß ich von dem im Haag nächsten zusammenzutretenden Konferenz ein Resultat von praktischer Bedeutung nicht erwarte. Man wird sich hier gewisse humanitäre Grundsätze hinsichtlich der Verwundeten und Kranken und über das Verbot gewisser, besonders in der Hauptsache wird das Resultat ein negatives sein. Es läßt mir nicht nothwendig zu sein, die Gründe dafür anzugeben, welche in den politischen Verhältnissen der europäischen Großstaaten liegen, und noch weniger Bedeutung kann es haben, theoretische Betrachtungen darüber aufzustellen, unter welchen zur Zeit faktisch nicht vorhandenen Voraussetzungen eine effektive Abrüstung möglich und durchführbar wäre. Die geschichtliche Entwicklung der Kulturvölker hat bereits zu einer Verminderung der Kriege geführt und wird in Zukunft dies in noch höherem Grade bewirken; völkerrechtliche Erörterungen werden dazu aber sehr wenig oder nichts beitragen. Der Kampf der Nationen wird immer mehr ein wirtschaftlicher, und der wirtschaftliche Schaden, welchen ein Krieg dem Sieger wie dem Besiegten bereitet, ist ein so großer, daß er selbst das wirksamste Schutzmittel gegen Kriege bildet, welche sich ohne Selbstaufopferung der Nationen ver-

meiden lassen. Dieser Gedanke scheint mir aber von so trivialer Nützlichkeit und Selbsterfindlichkeit zu sein, daß er einer näheren Begründung und Ausführung nicht bedarf.“

Wieder recht lapidar drückt sich der bekannte Berliner Philosoph Professor Dr. Friedrich Paulsen aus. „Die Summe meiner Ansicht“, so erklärt Professor Paulsen, „ist diese: Das erste Gebot der Politik heißt: Du sollst den zweiten Schritt nicht vor dem ersten thun. Es ist dies das erste Gebot, das die Welt dem Menschen auf seinem Lebenswege überhaupt eintrifft durch die bitteren Erfahrungen des Stolperns und Fallens. Hauptsächlich wird den europäischen Völkern die Verantwortlichkeit ihres Verfahrens auf gelinde Art deutlich gemacht.“

Dagegen steht der Marburger Völkerrechtslehrer Professor Dr. W. Heerma van der Borch dem Friedenskonferenz doch mit weit größerer Zuversicht entgegen. Professor Heerma van der Borch schreibt: „Auf Ihre gefällige Zuschrift bedanke ich mich, Ihnen zu antworten, daß ich eine hundertprozentig fortkritische Abrüstung namentlich zur Vermeidung des ganz übermächtigen Aufwandes für Meer und Marine für wünschenswerth halte; aber eine solche Abrüstung dürfte erst dann thunlich sein, wenn sie von der öffentlichen Meinung der bethiligten Staaten energisch und nachhaltig begünstigt wird. Friedenskonferenzen erachte ich für ein geeignetes Mittel, um eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung in der angegebenen Richtung auszuüben. Internationale Schiedsgerichte werden Kriegen nur unter der Voraussetzung mit einiger Sicherheit vorbeugen können, daß diese wegen der Uebel, die mit ihnen unangenehm verbunden sind, durch die öffentliche Meinung der geistlichen Länder misbilligt und verworfen werden. Von den bevorstehenden Friedenskonferenzen erhoffe ich namentlich eine Ausdehnung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seekrieg.“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

Das Kaiserpaar wird am Sonnabend, 13. Mai in Wiesbaden einreisen und bis zum 30. Mai dort verweilen.

Der in Frankfurt a. M. tagende Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands sagte heute einstimmig nach einem Vortrage Legens eine Protestresolution gegen die Zuchthausvorlage. Die Resolution lautet in ihrem Schluß-

satz, der Gewerkschaftskongreß protestire energisch gegen den Gedanken, daß die zuweis von der Verweisung über ihre Nothlage getriebenen, für sich und ihre Familie um eine Existenz ringenden Arbeiter, welche zu dem ihnen zu Verfügung stehenden Mittel der Arbeitseinstellung greifen und ihre Arbeitsgenossen zu gleichem Thun auffordern, dem Verbrecher gleich zu strafen und mit Zuchthaus zu bestrafen seien.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Dreyfusaffäre geht nun wirklich ihrem Abflusse entgegen. Das Fachblatt „Gazette des Tribunaux“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Berichterstatter des Kassationshofes, Ballot-Beaupré, in der gestrigen Sitzung des Ausschusses nach Verlesung einer Anzahl von Aktenstücken erklärt habe: Sein Bericht sei abgeschlossen, er habe ihn nur noch durchzusehen. Nach Beginn der Verhandlungen — wir melbten bereits, daß dafür der 29. Mai in Aussicht genommen ist — würden die Sitzungen ununterbrochen andauern, wenn nöthig, noch Sonntag, den 4. Juni umfassend. Spätestens am diesem Tage würde das Urtheil gefällt werden, wahrheitsgemäß aber schon am 1. oder 2. Juni. Ballot-Beaupré Bericht lautet jetzt auf Aufhebung des Urtheils und Verneinung des Dreyfus an ein neues Kriegsgericht. Inzwischen bereitet der neue Kriegsminister sich offenbar auf die Möglichkeit der Strafverfolgung vor, wenn ihm das Urtheil des Kassationshofes nahelegen dürfte. General Bonard, welcher Rabinetschef des früheren Kriegsministers Freycinet war, ist zur Disposition gestellt worden wegen seiner Haltung in der Dreyfusangelegenheit. Der „Figaro“ macht ebenfalls Reklamé mit seinem Material. Er theilt heute mit, daß er von morgen ab neben seinen eigenen, die Akten des Kassationshofes veröffentlichen wird. Er theilt ferner mit, daß er die Unterdrückung des Kassationshofes enthüllen will. Diese Arbeit, sagt der „Figaro“, werde ganz sicher eine große Ähnlichkeit mit dem Berichte Ballot-Beauprés haben, da sie sich auf die gleichen Umstände stütze. In dieser Veröffentlichung fänden alle diejenigen Schriftstücke und geheime Akten des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Aeußeren Platz, welche ohne Verletzung der Interessen der nationalen Vertheidigung mitgeteilt werden könnten, ferner eine Anzahl Dokumente, welche aus den Untersuchungsakten der Kriminalkammer noch nicht veröffentlicht worden seien, wie die Aufzählung Lepine's, Freyhütter's, Vertus's u. s. f.

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Maryat.

27 (Nachdruck verboten.)
Er zog sie sanft zu sich. „Ja, diese furchtbare Enthüllung“, sagte er leise, — „verleiht eine unüberwindliche Schwärze zwischen uns auf, denn, wenn mir das Herz auch bricht, jetzt darf ich Dich nicht mehr bitten, die Meine zu werden.“

„Sage das nicht, Tony!“ bot sie, sie an ihn schweigend. „Wahrscheinlich ist die Geschichte doch nicht wahr und wie es auch sein mag — ich liebe Dich deshalb nicht weniger.“
„Du bist eine edle Seele, Lily“, sagte Anthony gerührt. „Aber ich könnte Deine Opfer nicht annehmen, denn ich vermag Dir weder Reichtum noch einen Namen zu bieten. Ich bin ärmer als der elendeste Bettler, der seine Berufung kennt.“

„Tröste Dich, mein lieber Tony“, erwiderte das junge Mädchen, ihn zärtlich liebkosend, „neine Liebe soll Dich für Alles entschädigen, was Du verloren hast.“
„Du bist für mich die Welt!“ rief er leidenschaftlich. „Wenn Du möchtest, wie glücklich ich Deine Worte machen! Aber ich fürcht', Lady Culwarren wird nie ihre Zustimmung zu unserer Heirat geben.“

„Ich werde sie auch garnicht danach fragen“, war Lily's stolze Antwort. „Warte nur bis ich majestätisch bin und mein Vermögen erhalte. Wenn Du dich dann noch willst, Tony —“
„Sagte sie schelmisch hinzu.
„Du bist Dich noch haben will“, fiel er ungerührt ein. „Weißt Du, ich liebe vor der Hölle Thür des Paradieses stehen, ohne einzutreten? Du ahst, giebt es ein größeres Glück als das meine?“
Er drückte sie voll Leidenschaft an sein wild pochendes

Herz und sie ließ es ruhig geschehen. „So“, sagte sie endlich, sich sanft von ihm losmachend, „jetzt sind wir wieder verlobt wie früher, nicht wahr, Tony? Da, nimm meinen Ring und gib mir den Deinigen dagegen.“

„Das geht nicht, Lily! Was würde Lady Culwarren sagen, wenn Sie meinen Siegelring bei Dir sähe!“
„Das ist mir höchst eierlei!“ erwiderte das Mädchen, den Kopf trotzig aufwerfend. „Sag wieder ihn so fragen, denn ich Jedermann bemerken kann und wer mich fragt, dem werde ich sagen, es ist das Pfand der Treue meines künftigen Gatten. Nun, was fährst Du mich so erstaunen an? Du erstein Deine selbe Lily, die Du in Gardenholm zurückließst, wohl garnicht wieder? Aber das ist die Freude, Dich wieder zu haben, die mich so tapfer macht. O, ich könnte es jetzt mit der ganzen Welt aufnehmen!“

„Du liebes, süßes Herz!“ rief Anthony entzückt. „Ich armer Ausgestoßener bin Deiner garnicht werth! Aber sei vorsichtig, Geliebte! Für die nächsten zwei Jahre bist Du noch von Lady Culwarren abhängig und wenn Du sie erzürnst, wird sie Dir das Leben unerträglich machen.“

„O, ich kann Alles ertragen, nun ich weiß, daß Du mich noch liebst. Doch erlaube mir von Deinem Leben! Was treibst Du? Wie verbringst Du Dir Deinen Unterhalt? Hast Mr. Fosbrooke Alles für Dich?“

Sie erhob ihr unschuldiges Gesichtchen zu ihm und ihre dunklen Sammetaugen waren so lebhaft auf ihn gerichtet, Anthony fühlte sich bestürzt und verlegen. Konnte er ihr die Wahrheit sagen, ihr gestehen, daß er und Fosbrooke die letzten Monate nur auf Kosten ihrer Nebenmenschen gelebt hatten?

„Ich hörte Mr. Althold zu Tante Emily sagen“, fuhr Lily fort, ohne seine Antwort abzuwarten, „daß Du das Geld zurückgesehen, welches Dir Dr. Culwarren vermachte.“

Konntest Du es denn entbehren? Hast Du niemals Mariage gelitten?“

„Nein, mein Lieb, niemals“, erwiderte Anthony leicht erregend, „obgleich Fosbrooke und ich oft wie die Hölle in der Luft lebten. Fosbrooke hat sich mir aber als ein guter Freund erwiesen und unter seiner Obhut bin ich geblieben.“
„Das freut mich zu hören, Anthony“, sagte Lily, erleichtert aufathmend. „Doch eins mußt Du ihn in meinem Namen bitten, daß er Philipp nicht mehr zum Spielen verleitet.“

„Was willst Du von solchen Dingen?“ fuhr der junge Mann betroffen auf.

Tante Emily spricht immer davon. Sie sagt, daß Philipp ein ganz anderer Mann geworden ist, seitdem wir hier sind und daß Mr. Fosbrooke ihn auf Abwege gebracht hat. Damit meint sie Dich natürlich auch; Miß Thayer und ich glauben das aber nicht. Philipp hat sich allerdings sehr verändert; er liest und schreibt nicht mehr, reitet und schießt nicht aus, liegt bis zum Nachmittag im Bett, bleibt die ganze Nacht fort und ist furchbar idiosyncrasisch. Tante Emily behauptet, er habe Tausende im Spiel verloren. Ist das wahr und hat Dein Freund es verschluckt?“

„Ich fürchte, es ist theilweise wahr“, gab Anthony etwas kleinlaut zu. „Philipp hat in der letzten Zeit sehr hoch gespielt und viel verloren.“

„Und Du hast nichts gethan, es zu verhindern?“ fragte Lily vorwurfsvoll.

„Es ist nicht so leicht, Jemand von Spielen abzuhalten“, versetzte Anthony ausweichend, „und der Graf ist ja auch kein Knabe mehr. Aber ich hätte ihn doch vielleicht mehr warnen sollen.“

„Ich finde es schlecht und unedel, einen Mann, der in solchen Dingen unerfahren ist, absichtlich zu ruinieren. Tony, Du mußt um jeden Preis der Sache Einhalt thun. Hörst Du, Du mußt. Wenn Du auch in Philipp nicht mehr den

Samoa.
 9. Mai. Der Waffenstillstand ist zu Stande gekommen. Kapitän Sturbe hat mit einem Missionar unbefähigt die Linien der Matafaan betreten. Seemann erwartete ruhig die Ankunft der Kommission. — Ein britischer Flieger, welcher sechs Wochen von den Matafaanern gefangen gehalten war, ist in Apia eingetroffen. Die Leute Matafaas haben wiederholt gedroht, ihm den Kopf abzuschneiden. — Der englische Kreuzer Nymphe ist nach England abgegangen. — Der neue Präsident des Municipalrates soll in Apia ankommen.

Lokales und Provinziales.

Gommern, den 12. Mai 1899.

X Lungenheilstätte für Frauen bei Gommern. Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Provinzialverband der Vaterländischer Frauenvereine der Provinz Sachsen, welcher 78 Zweigvereine umfaßt, beabsichtigt, demnächst eine Heilstätte für lungenkranke Frauen und Mädchen zu errichten. Diefelbe soll nach dem Vorbild der bewährten Volkshelstätte in Grabowsee bei Dranienburg zunächst mit 15 Doctoreschen Baracken eröffnet werden und zwar bereits Anfang Juli. Von den Baracken sind 7 zur Unterbringung von 60 Lagerstellen bestimmt, die übrigen dienen zur Unterbringung der Ärzte, der Schwestern, Beamten und des sonstigen Personals, sowie zur vorläufigen Einrichtung der Küche, Badeanstalt usw. Die Heilstätte wird errichtet in einem günstig gelegenen Gelände des königlichen Forstreviers Bogelberg bei Gommern, inmitten weiter Aueabildungen, unter altem Baumbestand, auf hügeligem Terrain und zwar auf einem nach Süden abfallenden Gelände gelegen. Abgesehen von Spaziergängen der Kranken in der nicht reiselosen Gegend — Glettsal, Aueabildungen — ist ferner; es sind also die Bedingungen für die Einrichtung einer Heilstätte nach den Erfahrungen der Ainalosen Heilung der Lungenkrankheiten erfüllt. Die Kranken sollen möglichst viel in guter gesunder Luft zubringen, ein gesundes nahrhaftes Essen erhalten, unter Aufsicht von Ärzten und von geschultem Personal eine zweckmäßige körperliche Pflege erfahren, zu einem gesundheitsmäßigen Leben angeleitet und erzogen werden. Auf diese Weise können Lungenkranke, wenn ihre Heilung zur rechten Zeit begonnen wird, dauernd geheilt werden; es liegen hierüber Erfahrungen in großen Umfange vor, welche bereits in anderen Heilstätten gemacht sind. Der Bau massiver Gebäude und zwar eines Wirtschaftsbau und eines Verwaltungsbau, eines Beamteneinwohnhouses, einer Dampfheizung mit Wass- und Desinfektions-Anstalt, sowie eines größeren zweigeschossigen Krankenpavillons für den Winter wird demnächst in Angriff genommen werden. Die Baukosten werden sich auf etwa 350 000 Mark belaufen: Die Wirtschaftsbau und Verwaltungsbau sollen jeweils für eine Anzahl von 200 Betten eingerichtet werden. Das Unternehmen entspricht einem dringenden Bedürfnis, zumal die bisher errichteten Heilstätten fast nur zur Aufnahme von

Männern eingerichtet sind; gerade für lungenkranke Frauen und Mädchen fehlt es bisher so gut wie ganz an einer Gelegenheit, sie gegen ein billiges Entgelt die Wohlthat einer durchgreifenden lungenkranken Kur genießen zu lassen. Der Vorstand der Heilstätte will ein Pflegegeld von 3 Mark täglich erheben und hofft mit diesem Betrage auszukommen, obwohl die Verpflegung wegen des großen Verbrauchs von Milch, Fleisch usw. naturgemäß teuer ist. Wenn zur rechten Zeit begonnen, so erfordert die Heilung eine Dauer von durchschnittlich etwa 13 Wochen; es genügt diese Dauer aber auch in normalen Fällen; es werden daher für jede Kranke etwa 300 Mark Pflegegeld erforderlich. Das deutsche Central-Comité zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten hat zu den Kosten der massiven Bauten 45 000 M. Beitrag geleistet; im Ganzen haben die Sammlungen innerhalb der Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Sachsen und bei einzelnen Gommern und Freunden des Planes der Heilstätte in kurzer Zeit einen Betrag von über 90 000 M. ergeben. Auch einzelne Kreisbehörden haben bereits in dankenswerter Weise Beihilfen zu den Bauten geleistet. Die Heilstätte wird zu dem Zwecke errichtet, damit von den Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten, den Kreisbehörden, den Magistraten, Krankenkassen, gemeinnützigen Vereinen und Instituten lungenkranke Frauen und Mädchen in ihr untergebracht und wieder hergestellt werden. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hat sich mit diesen Behörden und Organen bereits in Verbindung gesetzt; er richtet an alle diese die Bitte, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Kranken einer Kur theilhaftig werden, welche geeignet ist, ihre Gesundheit wieder herzustellen. Diese Bitte wird aber auch an alle wohlthätigen Männer und Frauen gerichtet; unter den Dienstmädchen, unter dem Arbeiterpersonal der Geschäfte und Fabriken, unter den Frauen und Töchtern des männlichen Personals ist die Lungenkrankheit ein unheimlicher Gast, der mit aller Energie bekämpft werden muß.

X Der Steinbrucharbeiter-Ausstand hat bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Jugendliche Arbeiter greifen in Massen die Gelegenheiten, sich außerhalb nach Beschäftigung umzusehen. Man spricht davon, daß etwa 200 Mann seit vorgestern abgerufen sind. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Ausständigen verhalten sich durchaus ruhig. Einige scheinbar inoffenen Streikposten gefunden zu haben; denn die Polizei-Verwaltung erläßt eine Bekanntmachung, in der sie auf das gesetzliche Verbot des Streikpostens hinweist. Wir hoffen, daß die Ausständigen, wie bisher, befristet sein werden, ohne Ausschreitungen in Ruhe der weiteren Entfaltung der Dinge zu harren.

X Das Electricitäts-Unternehmen steht gesichert. Das Hintersich-Jürgen, das Herr N. von Magistrat gerechter Weise wohlwollend offen gelassen wurde, nämlich daß, wenn bis zum 1. Juni nicht mindestens 500 Glühlampen gezeichnet worden wären, Herr M. von der Erfüllung der contractlichen Bestimmungen sich als erlunden betrachten könne — dies Hintersich-Jürgen ist von Herrn V. selber zugestanden worden. Die zur Einrichtung und zum Betrieb des Electricitätswerkes als notwendig anerkannte Anzahl von Plannamen hat bereits jetzt ihre Zeichnung erfahren.

X Das Hochwasser unserer Elbe, das sich, wie mitgeteilt, nach dem Durchbruch des Dammes der Badeanstalt am Mittwoch einen Weg über die Weisen des Mühlensteiches bahnte, ist mittlerweile unerwartet schnell zu einer Höhe angeschwollen, welche der des Hochwassers im vergangenen Frühjahr nur um Weniges nachsteht. Dabei ist leider an ein Stillstehen oder Zurückgehen der Fluth garnicht zu denken; im Gegenteil, alle Anzeichen deuten auf einen fortschreitend höheren Wuchs des Wassers hin. Wie immer, trat die Elbe, nachdem die Weisen vor dem Zerbroch Thor überströmt waren, unweit dem Gehängnis über die Elbe und setzte die Weisen vor dem Schützenhaus unter Wasser. Gegen 10 Uhr gestern Abend füllte die Fluth rapide, sobald die Gefangenen der hiesigen Anstalt zum schleunigen Aufbruch von Schuttdämmen commandirt wurden. Von heute Mittag 12 Uhr bis 4 Uhr nachmittags stieg das Wasser um etwa 10 cm. Der Verbindungsweg zwischen Jag-nirstraße und Schützenhaus, sowie die Hinter-Gärten der an der Jag-nirstraße gelegenen Häuser sind vollständig überfluthet. Der Schaden, der in diesem Jahre durch das Hochwasser angerichtet wird, dürfte sich um ein Beträchtliches höher beziffern, als in den Vorjahren, da es später als gewöhnlich aufgetreten und dadurch die meist völlig bewirte Befestigung der Felder vernichtet. — Bei dem fast in jedem Jahre eintretenden Hochwasser der Elbe sollte man ernstlich an die Erwägung einer Elbe-Regulierung denken, deren Kosten sich bei rationeller Durchführung gewiß nicht allzu hoch stellen würden — für den Einzelnen gewiß nicht so hoch, als der durch die wiederholten Ueberflutungen verursachten Schaden. Es ist gemeinsamer Pflicht der Eheanlieger, resp. überhaupt der Interessenten, sich über diese Frage schlüssig zu werden.

-h- Obstbau-Verein. In der am Dienstag, den 9. Mai abgehaltenen Versammlung des Obstvereins sprach Herr Kantor Föhlisch über die Schädlinge der Obstbäume, insbesondere über die Wanzen. An der Hand der vier Fragen: 1) Ist die Wanze schädlich? 2) Wo ist sie zu finden? 3) Wie vermehrt sie sich? 4) Wie vertilgt man sie? suchte der Vortragende den Zuhörern den Schädling recht lebendig vor die Seele zu führen. Er legte besonders darauf Gewicht, daß der Kampf der Obstbaumbesitzer gegen die Wanzen nicht ein diesen von der Wehr durch Abrodung von Zwangsmassregeln aufgetragen sein dürfe, sondern er müsse mit Mühe auf die unserer Aufmerksamkeit drohende Gefahr geführt werden aus freiem Willen. Die Vertilgungsmittel der Wanzen, so führte Redner weiter aus, sei eine zweifache, einmal eine rein mechanische — Zerdrücken der Wanzen mit einem Steinchen oder stumpfen Nadel — sodann eine desinfectierende. Der lebhafteste Meinungsaustausch der Versammlung nach dem Vortrag über den Aufenthaltsort und die Mittel zur Vertilgung des Schädlings, ließ erkennen, daß das Interesse bei den Anwesenden recht lebendig geworden war. Der Antrag, ein vom Vortragenden empfohlenes Vertilgungsmittel in der hiesigen Apotheke an-

fertigt zu lassen, fand einstimmige Annahme. Herr Apothekenbesitzer B. v. e. ist, wie uns mitgeteilt wird, bereit, das Vertilgungsmittel anzufertigen und an jeden Obstbaumbesitzer abzugeben. Möchte jeder Obstbaumbesitzer es sich angelegen sein lassen, zu seinem Theile mitzuwirken, durch die That in seinem Garten, durch Anregung und Rath beim sämigen Nachbar die unserer Aufmerksamkeit durch die Wanzen-lästische drohende Gefahr abzumenden.

X Sonderzüge nach Hamburg. Der erste Sonderzug nach Hamburg wird ab Gommern am Montag, den 15. Mai abgehen. Die Fahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Cuxhaven und Helgoland ausgegeben. Der Verkauf findet nur am 18. und 19. Mai bis Mittags 12 Uhr statt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Die Weiterfahrt nach Kiel erfolgt mit Sonderzug, der von Hamburg-Kielerhof 10.55 abends abfährt und in Kiel 1.11 nachts eintrifft. Die Fahrkarten nach Cuxhaven und Helgoland berechtigen ab Hamburg zur Fahrt mit den der „Nordseefahrt“ gehörigen Schnell- und Postdampfern, doch kann auch die Fahrt bis Cuxhaven mit der Bahn erfolgen. Die Fahrkarten nach Glücksburg gelten von Hamburg bis Flensburg mit den planmäßigen Zügen, von da ab wahlweise mit Schiff oder Bahn. Die Rückfahrt muß bis zum 18. Juni beendet sein. Weitere Sonderzüge nach Hamburg werden am 1. Juli, 15. Juli und 12. August abgehen. In diesen Zügen gelangen außerdem noch ermäßigte Karten nach Bismarck, Jütch, Bornum, Wylf. A. Fahr- und Wiltbän-Amrum und Westerland a. E. mit zur Ausgabe.

X Regen, 12. Mai. Das Hochwasser der Elbe nimmt immer bedrohlichere Ausdehnung an. Gestern nachmittag wurde die Pegelhöhe von 5.45 m erreicht, infolgedessen in der Zeit von 5—6 Uhr das Wehr — vorläufig 3 Fuß — gezogen wurde. Wahrscheinlich findet im Laufe des heutigen Nachmittags abermals eine Senkung des Wehres statt, da von Oberlauf ein weiterer Wuchs des Wassers um 3 m gemeldet worden ist. Heute Morgen 6 Uhr war der Wasserstand am Regener Wehr bei noch offenen Jochen Wehregel 5.48 oberer, 4.00 unterer Pegel, Seilpegel 5.52 oberer, 4.13 unterer Pegel.

Schönbeck, 11. Mai. Der Stand des Wassers auf den Buchwiesen nimmt immer bedenkliche Dimensionen an. **Neuhaldensleben, 11. Mai.** Gestern nachmittag wurde in den Kiefern bei der Althaldenslebener Allee die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts mit dem Rücken bekleidet, in eine Schürze eingewickelt, von Schulknaben gefunden. Nach Angabe des Arztes kann die Leiche schon etwa 14 Tage dort gelegen haben.

X Salzwedel, 11. Mai. Die Geschäftsbildung für die Stadt Salzwedel schreibt u. A. vor, daß kein Mitglied aus der Stadterordnetenversammlung fortbleiben darf ohne sich schriftlich genügend zu entschuldigen; wer das unterläßt, macht sich nach der Geschäftsbildung strafbar. Das Oberverwaltungsgericht hat sich, wie mitgeteilt wird, in einem bestimmten Falle dahin erklärt, daß die Bestimmungen im Geltungsbereich der Städteordnung in Brandenburg, Sachsen, Schleffen, Posen u. von Jo. (ai 1853, auch wenn sie, wie in Salzwedel, das Verhalten eines Stadterordneten außerhalb bezw. vor der Sitzung mit Strafen bedrohen, gültig seien.

Vermischtes.

* In der Sangerischen Mordtatsache, wegen der sich der Schneider Gutsmann zu verantworten hatte, ist in Gimmritzau i. S. ein Kasperknecht Namens Wulke verhaftet worden.

* Ueber die Eisenbahnunfälle auf den deutschen Eisenbahnen während des Betriebjahres 1897/98 enthält das Centralblatt der Bau- u. umfangreiches statistisches Material, dem wir folgende Daten entnehmen: Unter den Unfällen verdienen die Zugstöße die Aufmerksamkeit und die Zugzusammenstöße die meiste Beachtung. Es waren 481 Entgleisungen zu verzeichnen — darunter in 138 Fällen auf freier Strecke. Als Ursachen werden angeführt in 116 Fällen ungenauer oder falsche Weichenstellung, in 15 Fällen Unterbrechungen oder sonstige Hindernisse auf der Bahn, in 37 Fällen Mängel an Oberbau, in 10 Fällen Achsenbrüche, in 5 Fällen Vorderreifenbrüche und in 57 Fällen sonstige Mängel an Fahrzeugen, in 10 Fällen unrichtige Handhabung des Zugdienstes u. a. m. Ferner fanden 312 Zusammenstöße statt, davon 36 auf freier Strecke. Als Ursachen finden sich in 79 Fällen unvorrichtige Weichenstellungen oder falsches Anstellen von Fahrzeugen, in 51 Fällen falsche Weichenstellung, in 61 Fällen falsche Anordnungen der Stationsbesitzer, in 31 Fällen mangelhafte Signalisierung, in 15 Fällen zu schnelles Einfahren in Bahnhöfe, in 5 Fällen Zusammenstöße u. a. m. Von diesen Zusammenstößen wurden 22 Personen getötet und 316 verletzt, das heißt auf je 736 Millionen Personenkilometer eine Tödtung und auf je 51 Millionen Personenkilometer eine Verletzung. Außer den Zusammenstößen fanden noch 2867 sonstige Betriebsunfälle statt. Bei sämtlichen Unfällen wurden 98 Reisende, 1344 Bahndienstleute im Dienst, 10 Post-, Steuer- u. Beamte und 235 fremde Personen getötet und 458 Reisende, 1344 Bahndienstleute im Dienst, 6 Post-, Steuer- u. Beamte und 283 fremde Personen verletzt, d. i. plammen auf eine Million durch-fahrene Zugkilometer 7.13 Tödt.

* Die Reichs-Lampe. Im Sitzungssaale der All-gemeinen Electricitätsgesellschaft zu Berlin wurde kürzlich abends eine der wichtigst-Entscheidungen auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens, und zwar seit der Ährenlichen Erfindung des Thor-Eden-Glimmlichtes 336. im ersten Male der Öffentlichkeit vorgeführt. Es waren demnächst Augenlicht, als der Mann, welcher das electric Glimmlicht in Deutschland eingeführt hat, Emil Rathenau, den Vortrag des Beleuchten

Bruder steht, so war er die doch ein, und Ihr hielst zusammen, bis ich Euch entweite. Da Du mich nun gewonnen hast, muß Du mir die Bitte erfüllen und Philipp wieder auf den rechten Weg zurückbringen; er macht uns ja Alle unglücklich.“

„Dich auch?“ fragte Antony mit einem Anflug von Eifersucht.

„Gewiß, denn Tante Emily giebt mir die Schuld. Sie behauptet, sobald ich einwillige, Philipp zu betrachten, würde er zu sich kommen und wieder lässlich sein, und daß nur meine Widerpenigkeit ihn zu allen Ausschweifungen verleite. Alm meinestollen, Tony, überreibe ihn, das Spielen aufzugeben.“

Ihre Worte wedten Antony's Gewissen. Er sah ein, daß er Philipp gegenüber wenig rechtlich gehandelt hatte, und daß es seine Pflicht war, gutzumachen, was in seiner Macht lag.

„Ily in seine Arme schließend, versprach er, ihren Wunsch ohne Hören zu erfüllen. „Ich will Alles thun, um Philipp vor weiterem Schaden zu bewahren“, sagte er. „Bisher war mir die ganze Welt gleichgiltig, weil mein hartes Gesicht mich verbitterte, aber um ich Dich wieder habe, nun ich Deiner Liebe gewiß bin, fühle ich mich wie neugeboren. Du bist der Schutzengel meines Lebens, Ily, und von dieser Stunde an will ich ein anderer, ein besserer Mensch werden.“ Erst als der Wagen der Lady Cultwarren in Sicht kam, trennten sich die beiden Liebenden, nachdem Antony seiner Confine das Wort gegeben, noch am selben Abend dem jungen Grafen ernstliche Vorstellungen zu machen.

15. Kapitel.

Eine folgenschwere Beleidigung. Erfüllt von dem wiedererregten Glim der Liebe kehrte Antony in seine Wohnung zurück, um nachzudenken, wie er sein Ily gegebenes Versprechen, Philipp vor dem Ruin zu bewahren, einlösen sollte. Er schämte sich jetzt der wenig gehobenen Rolle, die er dem Jugendgefährten gegenüber gespielt hatte und er war fest entschlossen, das Ausersehene zu wagen, ihn aus dem Nitz zu befreien, in das er sich verstrickt, selbst auf die Gefahr hin, Fosbrooke's väterliche durchzutreten. Er fand seinen Freund auf dem Balkon sitzend, eine Cigarre rauchend und die warme Luft einathmend.

„Nun, nun aber, wo hast Du gesteckt?“ rief Fosbrooke, seinen Genossen freundlich begrüßend. „Das ist schon der dritte Morgen, daß Du mich so lange warten läßt. Was in aller Welt hat Dich zum Frühlauften verleitet?“

Wahrscheinlich das schöne Wetter“, erwiderte der Andere, sich eine Cigarrete drehend. „St ist es nicht eigentlich eine Schande, den herrlichen Morgen zu verschlafen? Freilich, wir sind in der letzten Zeit recht Nachtschwärmer geworden, aber — ehrlich gestanden, Fosbrooke, das Leben, das wir führen, fängt an, mich zu ermüden.“

Fortsetzung folgt.

einleitete, welcher, wie es scheint, dem bisherigen Glühlicht ein Ende bereitet und den glühenden Kohlenfaden durch einen anderen Körper ersetzt hat. Professor Walter Kernst betrat die Bühne, deren Tisch mit zahlreichen Apparaten besetzt war, und erläuterte zunächst an graphischen Darstellungen, wie bei der gewöhnlichen Glühlampe die bei weitem größte Theil der zugeführten Energie, nämlich 97 Prozent, nicht in Licht, sondern in nutzlos ausstrahlende Wärme umgesetzt wird. Durch Erhöhung der Temperatur kann man dieses Verhältnis verbessern, aber nur in beschränktem Maße, denn bisher verwendete man nur Kohle oder Metalldrähte, die aber, was theoretisch wahrscheinlich ist, überhaupt keinen wesentlich besseren Nutzeffekt geben können, weil sie unübersichtlich sind. Vor zwanzig Jahren gab der Russe Jablonskoff bereits Lampen, an deren Glühkörper eine im kalten Zustande nicht leitende Substanz, nämlich Kaolin, war. Kernst kam auf die Idee, ebenfalls einen Nichtleiter, oder besser, einen Leiter zweiter Klasse zu verwenden, ohne übrigens die Arbeiten Jablonskoffs zu kennen, dadurch, daß er auf Grund des Kirchhoff'schen Gesetzes eine elektive Emission von derartigen Leitern für wahrscheinlich hielt. Die Leitfähigkeit eines Leiters zweiter Klasse, der im kalten Zustande geradelt leitet, wächst nun sehr rasch mit der Temperatur. Erhielt man z. B. ein Magnesiafäden auf Stromglut, so leitet er schon sehr gut. Kernst zeigte, daß man durch Erwärmen mit einer Spiritusflamme ein Magnesiafäden zu einem so guten Leiter machen kann, daß man mit dem Strom des fadenförmigen Leitungselementes ein helles weißes Licht erhält, während das Stäbchen im kalten Zustande vollkommen durchsichtig ist. Eine sehr interessante Notiz liegt darin, daß wie bei den Kohlenglühlampen so auch in den gewöhnlichen Gaslampen glühender Kohlenstoff der Lichtträger ist, der seiner geringen Strahlungsstärke in beiden Fällen erliegt werden muß, hier durch die Auer'schen Eberden, dort durch die Nernst'schen Magnesiafäden. Die geistvollen theoretischen Entwicklungen des Vortragenden können wir hier nicht verhandeln machen, es genüge, zu erwähnen, daß die zu erwartende elektrostatische Zerlegung von Oziden bei Magnesia in Metall (Magnesium) und Sauerstoff durch den Strom einfach durch den Sauerstoff der Luft wieder rückgängig gemacht wird, so daß der Körper erhalten bleibt. Nun muß allerdings das Glühfäden angewandt werden, was durch ein Streichholz gesehen kann, eleganter aber mittels eines kleinen Vorwärmanapparates geschieht, wie ihn Dr. Ochs angegeben hat. Die Nernst-Lampe brennt auch in kleinen Ausführungen so autonomisch wie die elektrische Vogenlampe. Sie ist außerordentlich „glänzend“, wie man physikalisch sagt, und eignet sich — was dem Vortragenden besonders nahe lag — vorzüglich für physikalische Zwecke und auch für Scheinwerfer, wohl aber nur, wie wir uns hinzuweisen erlauben, in kleineren Ausführungen. Dr. Ochs erläuterte dann die Vorzüge der Nernst-Lampe im Einzelnen. Während die Kohlenglühlampe für eine Pferdestärke 240 Kerzenflämen liefert, leitet die Nernst-Lampe bereits jetzt mindestens 480 dafür. Er zeigte ferner, daß das mit Streichholz beinahe so rasch geht wie bei Steinleuchten; auch kann man sie bei einiger Mühe ausblasen. Nielsch aber wird man eine automatische Vorwärmanung wünschen, und diese hat man bereits gefunden.

* Tolstoj's Lebensgefährtin. In der Revue des Revues* erwirft die französische Schriftstellerin Madame M. Du-Ducery ein sympathisches Bild von der Gattin des berühmten Dichters und Reformators. Sie ist die Seele des großen Haushaltes zu Jasnaja-Poljana, dem Landhause Tolstoj's, auf dem er mit seiner zahlreichen Familie fast das ganze Jahr hindurch lebt. Madame Du-Ducery citirt, wie wir der Zeitschrift „Aus fremden Jungen“ entnehmen, folgende bezeichnende Worte der aufopfernden Gattin und Mutter. Ich habe kein anderes Verdienst, als die pflichttreue Geschäftin meines Mannes und Mutter meiner Kinder zu sein.“ (Tolstoj hatte 13 Kinder, von denen noch 9 am Leben sind). „Ich bin nichts durch mich selbst. Täglich, ja

fürdlich sind wir bei einander, fast durchweg auf dem Lande. Die ganz strenge Kälte nur veranlaßt uns, nach Moskau zu ziehen. — Ich verstehe nicht immer die Ideen meines Gatten, und glaube ich sie am Abend verstanden zu haben, so entschüßte mir ihr Sinn des Morgens bisweilen wieder. Doch habe ich meinen Gatten nie verlassen, und wenn er mich nicht in seiner Nähe weiß, so fühlt er sich unbehaglich, ja lebend. Er ist Vegetarier, und zwar im vollen Sinne des Wortes; ich muß ihm daher besondere Gerichte herstellen, in denen sich manchmal nicht leicht Abwechslung schaffen läßt, besonders im Winter. Er ist weder Milchspeise, noch Eier, nur Gemüse, Nachter und Grüns, mit Del zubereitet. — Wohl bin ich mir bewußt, daß ich nur wenig vom Leben verstehe. Ich lebe seit mehr als zwanzig Jahren auf dem Lande. Aber das hat mir eine große Jugendfrische und Frische des Charakters bewahrt.“ In der That soll die 54jährige Frau einen sehr jugendlichen Eindruck machen. Sie ist eine hohe, vornehme Gestalt, dunkelhaarig, mit sehr lebhaften schwarzen Augen und wohlwollenden freundlichen Zügen.

* Von einer Elefantent-Jagd in Siam erzählt der „Hollandsche Lloyd“: Während der Neujahrstage war eine große Elefantent-Jagd in der Gegend von Amphibia veranstaltet worden, der auch der König und die Königin von Siam beimohnten, sowie ein großer Theil der in Bangkok ansässigen Europäer. Das Schauspiel war Monate lang vorbereitet, und die Mahouts hatten inzwischen eine Herde von etwa 400 Thieren zusammen getrieben. Die eigentliche Jagd begann, als die Thiere in den Kraal gebracht werden sollten. Es war ein ausnahmsweise heißer Tag für diese Jahreszeit. Als die Thiere nach kurzem Hin- und Hergehen in die gewaltige Umzäunung eingetrieben waren, wurden sieben große, zahme Elefantent eingetrieben; auf jedem derselben hatten einige Mahouts Platz genommen, die lange Schlingen aus geflochtener Haut an Baumstämmen mit sich führten. Man kann sich schwer einen Begriff von diesem Schauspiel machen. Die Herde Elefantent in allen Größen, vom großen ungeschlachten Niesen herab bis zum kleinsten Jungen, alle wild durcheinander jagend, brüllend und trompetend, Staub aufwirbelnd und immerfort verfolgt von den flammenden Jägern. Dies Herumjagen wurde so lange fortgesetzt, bis die Thiere einermüde ermatet waren und es dann gelang, einem von ihnen eine Schlinge um den Fuß zu werfen. Darauf wurden ihm zwei zahme Elefantent beigegeben, und nachdem sich das Thier etwas besänftigt hatte, wurde es zwischen den beiden „Susters“ zum Jähmungslöcher geführt, nicht ohne daß es verschiedene Versuche machte, freizukommen. Anderthalb Stunden währte dies Schauspiel in glühender Sonnenhitze von 120 Grad Fahrenheit (36 Grad Reaumur). Es wurden im Laufe des Vormittags noch zwei weitere Thiere eingekarrt. Der zweite, ein großer männlicher Elefant, wäre beinahe losgekommen. Es war den Jägern gelungen, ein festes Stabstrahlum um seinen Hinterfuß zu befestigen, und es schien auch zu gelingen, dies Thier mit Hilfe der zahmen Elefantent einzubringen. Mit einem Ruck aber entriß er das Seil den Händen der Jäger und jagt in wildem Galopp querfeldein dem Fuß zu. Unter den Zuschauerern erntete natürlich eine Panik. Viele der Stämme müssen flucht im Wasser suchen, um bei dieser Jagd nicht zerstampft zu werden. Es zeugt von der Klugheit der zahmen Elefantent, daß sie, sobald sie den Durckräger am Fuß gefast eingeholt, sofort das Seil ergreifen und es den Jägern auf ihrem Rücken zurechnen.

* Einfluß der Farben auf Nervenkrankheiten. Außerordentlich interessante Resultate, so schreibt man aus Paris, erhielt Dr. Raffegean in Le Rainet, dessen hydrotherapeutisches Etablissement einen großen Ruf genies, wir dem Einfluß der Farben auf Nervenkrankheiten. Er plaudert hierüber sehr fehselnd in einem Aufsatze der Revue de l'Hyponotisme et de la Psychologie physiologique“. Zunächst spricht er von dem Einfluß der Farben auf Pflanzen und Thiere, die sich unter violetten Glasgloden um so sehr viel üppiger und schneller entwickeln wie

derum wirkt die blaue Farbe günstig, auf Käber. Die, wie man beobachtet hat, in einem Stall mit blauen Fenstern ganz bedeutend an Gewicht zunehmen. Das hingegen die rotte Farbe Stiere und Truthähne sehr erregt, ist eine altbekannte Thatsache. Aber auch bei Menschen, die zur Melancholie neigen, erzielt man in einem Zimmer mit roten Fenstern und rott bespannten Wänden eine verbläuliche Wirkung. Bei Kranken beispielsweise, die die Nahrung verweigerten, sah man, wie schnell sich in einem solchen Raume der Appetit einstellte. Ein Anderer, der seinen Mund stets kampfhaft aufstieß, um die feiner Meinung nach veraltete Luft nicht einzuathmen war nach nur wenigen Tagen Aufenthalt im „roten Zimmer“ als geheilt entlassen. Desgleichen sah man einen an Tabakentansfällen leidenden in einem Zimmer mit blauen Glasfenstern bereits nach einer Stunde sehr ruhig werden. In Lyon waren in einer Fabrik von photographischen Platten die Arbeiter und Arbeiterinnen früher in einem rotheluchteten Raume beschäftigt. Dort begannen sie zu fingen, lebhaft zu gesikulieren, die Männer machten ihnen den Vor, jetzt ist der Fabrik-saal grün beleuchtet, die Arbeiter sind ruhig und sprechen kaum ein Wort und ernstlich bedeutend berichten. Dr. Raffegean hat in Le Rainet in seinen zu diesem Zweck hergestellten verschiedenfarbigen Räumen gleich: Erfahrungen gemacht. In letzter Zeit erst übte dort die rotte Farbe auf ein halb stammes junges Mädchen wahre Wunder. Nach zehn Tagen erhielt sie vollständig ihre Sprache wieder und ließ keine der an sie gerichteten Fragen ohne Antwort. Dr. Raffegean beschäftigt sich augenblicklich mit der Wirkung anderer Farben auf die verschiedenen Nervenkrankheiten. Es eröffnet sich hier ein neues weites Feld und es wäre zu wünschen, daß man für die so allgemain verbreiteten Nervenleiden auf diese allen anderen Organen so unschädliche Weise ein rationales Heilmittel gefunden hätte.

Marktberichte.

Commern. 10. Mai. Lanowenzen 150—155 R. Weizweizen — — — — — M. glatter englischer Weizen — — — — — M. Rauweizen — — — — — Roggen 138—140 M. Chevaliergerste — — — — — M. Vangerste — — — — — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.
Magdeburg. 9. Mai. Weizen Schirff 152—154 M. Rauweizen 146—150 M. Roggen 142—146 M. Gerste feinste — — — — — M. mittlere 151—166 M. Braugerste M — — — — — bis — — — — — M. Futtergerste — — — — — bis — — — — — Hafer 137—141 M.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung am 13. Mai.
 Aufsteigendes, bei Tage ziemlich warmes Wetter, die Niederschläge hören auf.

Wasserstand der Elbe.

		+ bedeutet über — unter Null.	
Radulitz	10. Mai	+ 1,65/11.	Mai + 2,10
Brandels	..	.. 1,76	.. 2,28
Melmitz	..	.. 1,92	.. 2,44
Leitmeritz	..	.. 1,70	.. + 2,10
Außig	11.	+ 2,97/12.	.. 3,40
Dresden	..	.. 2,04	.. 2,23
Torgau	..	.. 4,12	.. + 4,48
Wittenberg	..	.. —	.. + 4,08
Hoflau	..	.. 4,10	.. 4,25
Barby	..	.. 4,56	.. 4,78
Melr Prägnen	..	.. —	.. —
Dorpegel	..	.. 5,16	.. 5,43
Unterppegel	..	.. —	.. 4,00
Schönebeck	..	.. + 4,08	.. 4,38
Magdeburg	..	.. 3,79	.. 4,00
Langern	..	.. 4,10	.. 4,27
Wittenberge	..	.. 3,09	.. 3,42
Beud-Donn.	10.	.. 1,99/11.	.. 2,25
Lauenburg	11.	.. 1,97/12.	.. 2,26

— Riesen-Ausverkauf! —

Wegen Aufgabe des Geschäftes, da nach Ablauf meines Mitschicks-Kontraktes sich die Weiche für mich um 12 Randend Markt erheben würde.
K. Schlesinger.
 Der Aben ist zu vernichten. Die Einzahlung ist zu verfahren.



nischen bei früheren ist der neue Preis in Goldtenn gebührt, um den großen Preisunterchied besser beurtheilen zu können.
Sonder Anzeig. Ich habe er den von mir gekauften Kleidungsstück, welches nicht getragen sein darf, binnen 48 Stunden retourn ertrag, auf Wunsch von beider gestellten Betrag anneh.
 Die Strohhochzeitung bietet in unerreichtester Weise begeben. Die meisten Stoffe der Saison zur Strohhochzeitung liegen in der 1. Etage zur Ansicht aus.

Bekanntmachung.

Das Streikpostenfachen an den Steinbrücken, auf dem Bahnhof, an den Thoren und auf den Straßen, das unbefugte Ankommen von Personen auf den Straßen und den Bürgersteigen, sowie das Belästigen Arbeitswilliger wird strafrechtlich geahndet.

Die Polizeibeamten sind mit Schußwaffen versehen.

Gommern, den 12. Mai 1899.
Die Polizei-Verwaltung.
Benzel.

Dank.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von nah und fern so viel Glückwünsche und Geschenke übermittelt worden, dass es uns unmöglich ist, jedem, der unserer so freundlich gedacht hat, persönlich zu danken. Somit sprechen wir hierdurch allen denen, die uns damit erfreut haben, unseren herzlichsten Dank aus.
Gommern, den 10. Mai 1899.
Bahnwärter Linneke, und Frau.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, Nachmittag 1^{1/2} Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Kranklager mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Gefangenen-Aufseher

Gustav Sprössel

im Alter von 80 Jahren 3 Monaten 11 Tagen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten, Freunden und Bekannten, an

im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ww. Sprössel.

Gommern, den 12. Mai 1899.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Montag, den 15. cr.

Vorn 10 Uhr im „Baldhause“

Verdingung

der Anfuhr von 230 Cbm. Steinmaat und 490 Cbm. Kies sowie der Lieferung von 23 Cbm. Pflastersteinen für die Salzstraße.

Der Forstmeister.

Schmidt.

Pockholzkegelkugeln

u. weißbuhene Kegel

liefert

Richard Behling,

Dampfmühlerei Magdeburg

Rief d. Verb. Magdeb. Kegelclubs.

Mark 3000

sind am 1. Juli d. J. auszuleihen.

Wo? sagt die Exped. d. Btg.

Eine schwarze Stute,

8jährig, mit Fohlen,

ein schwarzer Wallach,

9jährig,

ein Stutfohlen (2jährig)

sind zu verkaufen. Sämtliche Pferde

schwerer Alderschlages.

Dr. Franke, Metz.

1 Kisten gute

Chkartoffeln

hat abzulassen

Otto Kuphal,

Musikmeister.

Spar- und Vorschuss-Verein

zu Gommern.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 1898.

Activa.				Passiva.	
Mt.	Fl.			Mt.	Fl.
23 752	44	Kassa-Conto			
2294 020	23	Vorschuss-Conto			
145 565	20	Effecten-Conto			
9451	68	Giro-Conto			
1 100	—	Notkassen-Conto			
94 063	67	Gebäude-Conto			
7 630	91	fällige Zinsen			
2573 584	23				
		Vorausgehobene Zinsen		3 924	39
		Mitglieder Guthaben-Conto		260 137	14
		Dividenden-Conto		15 781	20
		Guthabenscheine Zinsen für			
		im Jahre 1898 eingezahlte			
		Guthabenbeiträge		1 076	—
		Spareinlagen-Conto		2 225 444	01
		Reservefond-Conto		25 686	86
		Dispositionsfond-Conto		40 000	35
		Utenilien-Conto		1 100	—
		Zantitäten-Conto		2 434	78
				2575 584	23

Mitgliederstand.

Am 31. December 1897 zählte der Verein an Mitgliedern 523.

Davon sind ausgeschieden:

- 1) freiwillig 5.
- 2) durch Tod 19.
- 3) durch Ausschluss 1.

Neu hinzugegetreten sind

Es beträgt daher die Zahl der Mitglieder 523.

Die Haftsumme aller Genossen beträgt am Jahreschlussfl Mt. 704 000,00.

Der Vorstand.

Schlüter. Ruderf. Wolfer.

Nachruf.

Gestern Mittag verschied nach längerer schwerer Krankheit der Gefangenen-aufseher

Gustav Sprössel

nach vollendetem 80. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Entschlafenen, der seit dem 1. Juli 1896 am hiesigen Strafgefängnisse angestellt war, einen treuen und gewissenhaften Beamten, der seinen Collegen durch sein herzliches und freundliches Wesen besonders lieb geworden war.

Sein früher Heimgang hat uns schmerzlich berührt. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Gommern, 12. Mai 1899.

Der Vorsteher und die Beamten
des Königl. Strafgefängnisses.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Gommern.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieder empfehlen wir uns zum Ankauf und Verkauf von Werthpapieren, Diskontirung von Wechseln sowie zur Erledigung sämtlicher Bank- u. Geschäft.

Spareinlagen nehmen wir von Jedermann entgegen und bezinsen dieselben zur täglichen Verfügung mit 3 1/2 %, bei 6 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 %.

Gommern, den 12. Mai 1899.

Der Vorstand.

Schlüter. Ruderf. Wolfer.

Silberne Medaille prämirt.



Gesetzlich geschützt 32304.

Fahrräder.

nur erstklassige Marken, empfiehlt äußers preiswerth
Hermann Thomas, Schlossermeister,
Gommern, Salzstr. Nr. 8.

Streng sachgemähe Ausführung sämtlicher Reparaturen, Verwickelungen und Emailirungen.

Hausfrauen-Verein zu Magdeburg.
Unsere Frauengeverbe, Kunsthandarbeits-, Zeichen-, Mal- u. Handelschule, sowie das Seminar für Handarbeitslehrerinnen zum Staats-Examen bietet die beste Gelegenheit zu allseitiger Ausbildung junger Mädchen zu mäßigen Bedingungen. Person im Hause. Auf Wunsch Prospeete und nähere Auskunft im Bureau, Breitenweg 82, 1.

Rattenwürste mit Witterung
D. R. P. 95277
sind das anerkannt beste Massenvergiftungsmittel der Welt für Ratten. Für Menschen und Haustiere nicht giftig. Würste à 0,50, Mk. 1 und Mk. 2 bei:
Otto Ruthe, Breitenstrasse.
Herr E. Kiek an Hassperschoos schreibt: Die Rattenwürste haben stauend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwar zig tote Ratten gefunden habe.

Die Krankheiten
der Ernährung und Aufbereitung erzeugen viele qualvolle Beschwerden und betreffen das Leben, und doch ist leicht Hilfe zu finden im leichteren Mittel, alterthümlichen Hammeier'schen, Emma-Heilquelle. Derselbe löst sich zu jeder Jahreszeit ohne Verfall, anzuwenden und ist von großer Heilwirkung bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Verdauungsstörungen des Magens und Darms, Blasen-, Nierenleiden etc. und überall da, wo der Körper in Folge von Blau- und Stoffverfall, inangewiesenen Krankheiten zu geschwächt wurde. Versandt direct von der Quelle in stets frischer Füllung. Verlässliche Gebrauchsanweisung und Preisbeleg gratis und franco durch die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Döppers a. H.

Der Erwerb.
Jeder, der Geld verdienen will, verfolge sofort Gratis-Anleitung dieser Brochure: Kostenloser Nachweis lohener Erwerbswege für alle Fälle.
Der Erwerb,
Dresden-Neustadt.

Sein Süßemittel übertrifft
Kaisers
Brust-Caramellen.
2360 notariell beglaubigter Zeugnisse bewiesen den sicheren Erfolg bei Husten, Schiefheit, Catarrh und Verschleimung.
Preis per Packet 25 Pfg. bei Otto Ruthe in Gommern